

Das

**Ruhm-würdige Andencken**

Des weyland

Hoch-Edlen, Vest- und Hochgelahrten,  
auch Hoherfahrenen Herrn,

P P N N N

**Christian Gotthardt  
Wilischens,**Der edlen Medicin berühmten DOCTORIS,  
derer Königl. und Churfürstl. Sächs. Berg-Bestun-  
gen König- und Sonnenstein/wie auch der Aemter Pirna, Hohn-  
stein und Stolpen, ingleichen der Stadt Pirna wohlbestallt-gewesenen  
Physici, wie auch der Kaiserlichen Academia Naturæ  
Curiosorum Collegæ,

Welcher

den 12. April. 1730. in dem 39sten Jahre seines Alters/  
seelig verstorben,

und

den 16. ejusd.

bey einem ansehnlichen

**Leichen-Begängniß**beerdiget wurde,  
suchten zu erhalten**Innen-benannte.**

P P N N N, Druckers: Johann Jacob Gräse.



Kapsel 78 N 14 [115]

X31652/17

AK



Vi docta omnigenos pepulit per pharmaca mor-  
bos,

Et tot langventum spesque salusque fuit ;  
Nunc proprio morbo *Wilfchius* occidit ipse,  
Fitque neci diræ præda repente nimis,  
Scilicet hac etiam nascuntur lege medentes,  
Ut letho, veluti cætera turba, cadant.

Non est in Medico, Medicus relevetur ut æger,  
Summus cum Medicus, Tu moriaris, ait.  
Cœlesti huic Medico si quis se junxerit, ille,  
Cum Medici cessant munia, salvus erit.

Viri dexterrimi meritissimique obitum prama-  
turum impensius lugebat

CHRISTIANUS CAROLUS STEMPEL, D.  
Superint.



D bleibt der Frommen Thun in steten Seegen stehen,  
Wenn bis ins Fünffte Glied die Kind und Kindes' Kind  
Mit unverrückter Treu in Gottes Wegen gehen,  
Und ihres Herren Werk mit Fleiß ergeben sind.  
Wo ist ein Priester Haus! im Lande herzuweisen,  
Das Uns acht Kinder giebt, und all von guter Arth?  
Da Kirch und Policen den Fleiß und Treue preisen,  
Und jede Facultät durch Sie besetzt ward?  
Die Herren Wilfche sind, die Gott auferkoren,  
Sie sind und bleiben wohl des höchsten Eigenthum;  
Nicht einer auß der Zahl wird ohne Schmerz verlohren  
Der Nutzen ist zu groß, dich bleibst zu Ihrem Ruhm!  
Nun wird dein Medicus, mein Pirna/ dir genommen,  
Der dir so guten Dienst in deiner Stadt gethan,  
Durch dessen schöne Cur manch Patient entkommen,  
Der jetzt noch in Dir lebt, und Dir noch dienen kan.  
Die schöne Wissenschaft, die Einsicht in den Curen,  
Den höchst beglückten Fleiß, die unerlöschne Treu  
Die legen Ihm die Stadt und beygelegne Flubren  
Zu dem verdienten Ruhm nach seinem Tode bey.  
Ich bin, Wohlfeeliger/ Dir selbst recht hoch verbunden,  
Die lebend' Apothec wurd' ich schon selbst genennt,  
Doch hab', durch deine Cur, ich ziemlich überwunden,  
Nur Schade! daß der Tod Dich zeitig von mir trennt.  
Du gehst mir jetzt voran, ich werde nicht wegbleiben,  
Wozu in meinem Gott ich jederzeit bereit,  
Wird mich der blasse Tod, Da Du nun weg/ vertreiben,  
So komm' ich auch zu Dir, zur frohen Seligkeit.  
Gott stärke, die du jetzt, Wohlfeeliger/ betrübet,  
Und in den schwarzen Boy mit Schmerz bekleidet hast.  
Er tröste Deinen Schatz, die Dich recht treu geliebet,  
Und trage selbst Ihr Kreuz der schweren Wittben>Last.  
Die Jahre, die Dir Gott durch frühen Tod entzogen,  
Leg' Gott der Brüder Treu, den'n theuern Männern bey,  
Es bleib' des höchsten Huld Ihn'n fernerhin gewogen,  
So steht die Welt, wie wohl der Frommen Nahme sey.

Womit gegen den wohlfeeligen Heren D. Wilfchen seine letzte  
Freundschafts-Pflicht, wie auch gegen die hochbetrübeten  
Leid-tragenden seine Compassion und Ergebenheit bezeigen  
wollen

Johann Nathanael Barth/

D. und Synd. Pirn.

**E** ist der alte Bund, wir Menschen müssen sterben:  
Das machet Adams Fall, und Eva's Frevl: That;  
Als sie der alten Schlang, zu unserm Verderben,  
Ein lüsterne's Gehör verwegen geben hat,  
Kömmt nun die Stunde, daß, nach Gottes weisen Willen,  
Der Todt, des Lebens Feind, die Execucion

In einem unter uns eysfertiger soll erfüllen;

So ist kein andrer Rath: Er muß fort und davon.

Wann schon Hippocrates mit allen seinen Waffen

Bewährtester Arzney zu seiner Seite stünd,

Es würde seine Kunst ihm keine Lösung schaffen,

Des blassen Todtes Gift bleibt der Sold unsrer Sünd.

Das hast Du/ Seeliger/ auch nun erfahren müssen:

Wann einig's Recept Dich könnst vom Todt befreyn;

So würdest Du die Erd nicht so frühzeitig küssen,

Dein Alter würde so, wie ein's der Aeltesten seyn.

Zwar kränckt uns der Verlust von Deinen Wissenschaften,

Und Deiner Freunde Schaar beraurer deine Treu;

Doch wird der süße Trost bey uns und Ihnen haften,

Daß durch den Todt Du bist vom Todtes Banden frey.

Du lebst der Seelen nach in Salems sichern Hütten:

Wir nehmen noch die Kost in Kedars Zelten ein:

Dein JESUS thut Dich schon mit Freuden überschütten,

Wir wünschen auch nichts mehr, als nur bey Ihm zu seyn.

Dieses schrieb mitleidigst seinem hochwerthen  
Freund zu Ehren

D. Johann Christian Meckner.

**E**t sonst das Sprichwort wahr: Daß der die meisten heilet,  
Zu dem der meiste Theil ein gut Vertrauen hegt;  
Was Wunder, da Herr Willsch aus diesem Leben eilet,  
Daß Stadt und Land iegund darüber Leide trägt.

Denn seine Wissenschaft, die sonderbaren Gaben,

Gelehrsamkeit, die Er in reichem Maas besaß,

Macht, daß man auch zu Ihm kumt das Vertrauen haben,

Und daß Er niemahls was in seiner Kunst vergaß.

Gott woll, Frau Wierbe/ Ihr mit seinem Trost beystehen,

Die er nach seinem Rath so tief gebeug't hat!

Gott tröst auch die, die Ihm mit Bluts- Freundschaft angehen!

Gott geb' dergleichen Mann auch wieder unsrer Stadt!

Aus besonderer Consideration vor die Frau Wittwe und vornehme  
Willische Famille fügte dieses in Eil bey

Carl Gottlieb Brohmann.

A. I.

**E**r Fürst des Lebens bricht die Miegel stiller Gruft,  
Gleich da Dich/ Seligster/ Dein Gott von dannen rufft.  
Dein Goel lebt, Du stirbst: Er lebt, auch Du sollst leben;  
Denn also heist sein Wort, dem Christen Glauben geben:

Wer sein Vertrauen mit Dir auff diese Wahrheit setzt,

Der wird auch von der Furcht des Todes nicht verlegt,

Und saut getrost, wenn ihn sein Anblick will erschrecken:

Mein JESUS lebt/ und wird mich wieder aufferwecken.

Jedoch Hygaa klagt den schmerzlichen Verlust,

Den ihr dein Todt gebiert, sie schlägt sich an die Brust,

Hüllt sich in Boy und Flohr, läßt allen Kranken sagen:

Kommt! helfst mir meinen Sohn, den werthen Willisch, klag'n.

Dein Klagen ist gerecht, Hygaa; doch halt ein!

Laß dich bey deinem Schmerz dir eine Eindrung seyn,

Dein Willisch lebet noch, und zwar in seinen Schrifften,

Die seinem Nahmen nun das schönste Denckmah'l stifften.

Sein

Sein wohlverdienter Ruhm lebt noch bey dieser Stadt,  
Die Ihn, als ihren Arzt, mit Duz gebraucht hat :  
Die späthe Nachwelt wird den Seligsten verehren,  
Wenn sie von seiner Kunst auch nur etwas wird hören.

Dieses schrieb aus schuldigem Mitleiden

**Christian Schubart/** Amtmann.

**M**An denn der Weisheit Witz des Todes Grimm nicht hindern,  
Verstand und grosser Ruhm sein Wütten nicht vermindern,  
Schont er Erfahrung nicht, sieht er nicht Jugend an ?  
Nein, nein ! Dis alles auch kan ihm nicht widerstehen,  
So gar der klügste Arzt muß diesen Weg oft geben,  
Hier hilft kein Bezoar , kurz , selbst der Arzt muß dran.

Daß dieses also sey, kan dieser Tag uns lehren,  
Da Wittwe/ Brüder/ Freund und Stadt annoch verehren

Den, der durch seine Kunst sich höchst berühmt gemacht,  
Ich selbst will seinen Witz, sein rühmlisches Bemühen,  
Wodurch Er mich errett, stets in Erwegung ziehen.

Denn dies war Er besorgt, hierauf war Er bedacht.  
Drum ist kein Wunder nicht, wenn es die Wittwe schmerzet,  
Die den Verlust mit Recht fast über alles schäget,

Jedoch Sie fasse sich, und glaube, daß der Todt  
Den sel'gen Mann vergnügt und vollkommen gemacht,  
So, daß Er alle Kunst der Eterblichen verlachet,  
Und trägt die Ehren - Kron, entrißten aller Noth.

Mit diesen wenigen Zeilen wolte sein herglisches Mitleiden gegen die Fran  
Wittwe und vornehmen Freunde bezeigen

**M. Johannes Stephanus Schmelzer/**

Archi - Diaconus.

Medicum non decet Juvenem mori.

**D**ie Liebe liebet sich, die Kunst soll sich selbst stärken,  
Und ein erfahener Arzt hilft andern und auch sich.  
Allein, das Gegentheil kan man heut leider ! merken,  
Da nun des Todes Macht hinreißet, Werthster, dich.  
Du hast viel Hunderten mit deiner Kunst gedient,  
Allein Du gehst nunmehr in früher Zeit zur Ruh,  
Da deine Wissenschaft, Ruhm und Verdienst recht grünet :  
Gott lege diesem Leid nun groß' Ergöckung zu.

So viel schrieb in Epl seinem Herrn Schwager zu schuldigen Ehren

**Johann Christian Gaudig,**  
Stadt - Richter und Juris Practicus allhier

**I**ch frage nicht, warum die ganze Stadt,  
Als was Unsähsbares, die theuersten Gebene,  
Und was, Hochseliger, Du uns entziehst, beweine,  
Sie weiß, was sie an Dir nunmehr verlohren hat,  
Sie ist um ihren Arzt und ihren Helfer kommen,  
Den Freunden hat der Todt ein redlich Herz genommen ;  
Dis alles fenkt mit Dir sich in die Gruft hinein,  
Nach könnte wohl für uns ein Schmerz noch grösser seyn ?

Dieses sagte zu Bezeugung seines Bepleids aus Schuldigkeit hinzu

**Abraham Gottfried Gottschalch, Adv. Pirn.**

**S**iebt gleich ein Medicus in seinen besten Jahren,  
Reißt Ihn ein früher Todt aus unsren Mittel hin  
Weil hier zum Widerstand zu unermögend waren  
Kunst, Fleiß, Erfahrungheit und Sein gelehrter Sinn ;  
So wird Sein guter Ruhm doch unter uns stets bleiben,  
So lange Piena steht, so wird Sein Nahme stehn,  
Man wird Ihn nach Verdienst in Erz und Marmor schreiben,  
So kunt an Ehren alt, Er jung zu Grabe gehn.

Solches schrieb seinem Herrn Schwager zu schuldigen Nach - Ruhm

**Daniel Gänger.**

☞ : ( \* \* \* ) : ☞

Das  
**Ruhm-würdige Andencken**

Des weyland  
Hoch-Edlen, Vest- und Hochgelahrten,  
auch Hoherfahrnen Herrn,

**M S R R M**

**ian Gotthardt**  
**Bilischens,**

Medicin berühmten DOCTORIS,  
und Churfürstl. Sächß. Berg-Bestun-  
nenstein/wie auch der Aemter Pirna, Hohn-  
gingleichen der Stadt Pirna wohlbestallt-gewesenen  
ie auch der Käyserlichen Academix Naturæ  
Curiosorum Collegæ,

Welcher  
1730. in dem 39sten Jahre seines Alters/  
seelig verstorben,  
und  
den 16. ejusd.

bey einem ansehnlichen  
**lichen-Begängniß**

beerdiget wurde,  
suchten zu erhalten  
**Innen-benannte.**

**M N, druckts Johann Jacob Gröbe.**



Kapsel 78 N 14 [115]

X31652 AT

AK

